

# Riesfaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtschiff: Tagesblatt Riesfa.  
Fernruf Nr. 20.

Das Riesfaer Tageblatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts, der Amtsanwaltschaft beim Amtsgerichte und des Rates der Stadt Riesfa, des Finanzamts Riesfa und des Hauptzollamts Meißen, sowie des Gemeinderates Gröba.

Postschekkonto: Dresden 1530  
Circulasse Riesfa Nr. 52.

Nr. 48.

Montag, 26. Februar 1923, abends.

76. Jahrg.

Das Riesfaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für März 1923.— Mark einschl. Bringerlohn. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Preis für die 30 mm breite, 8 mm hohe Grundchrift-Zeile (6 Silben) 200.— Mark; getraubender und tabellarischer Satz 50%.— Mark; Aufschlag, Nachweisungs- und Vermittlungsgebühr 40.— Mark. Feste Tarife, Bewilligter Rabatt erwirkt, wenn der Betrag verfallt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konturs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesfa. Wöchentliche Anzeigengebühren: 10.— Mark. Der Verantwortliche für die Redaktion: Arthur Hänel, Riesfa; für Anzeigentel: Wilhelm Ditzsch, Riesfa.

## Die Marokkaner in Rönigswinter.

Sonntag nachmittag gegen 3 1/2 Uhr wurde Rönigswinter von den Franzosen besetzt, und zwar durch Marokkaner. Von Oberlößel her kamen etwa 40 Mann Kavallerie und 60 Mann Infanterie; gleichzeitig landete der Dampfer „Rheinland“ und brachte noch etwa 100 Mann. Sie besetzten das Rathaus, das Postamt und die Anlagen zum Bahnhof. Der Bürgermeister protestierte gegen die Besetzung des neutralen Ortes. Nach 5 1/2 Uhr zog sich die Kavallerie wieder nach Oberlößel zurück.

Aus Frankfurt a. M. wird gemeldet: Der zum Direktionsbezirk Frankfurt a. M. gehörende Bahnhof Emsburg-Rahm ist Sonntag früh um 8 Uhr von den Franzosen besetzt worden. Eingriffe in den dortigen Eisenbahnbetrieb sind bisher nicht erfolgt.

Die Bahnhöfe Wanne und Reddinghausen, die Sonntagabend von den Franzosen besetzt worden sind, sind wieder frei. Die Franzosen haben bei ihrem Abzug 14 Lokomotiven, 40 Personenwagen, 46 Packwagen und 100 mit Kohlen und Eisen beladene Güterwagen weggelassen. In Bradel wurde von den Franzosen von Sonntagabend 7 Uhr bis Sonntag früh 7 Uhr der gesamte Eisenbahnverkehr gesperrt. Eine Begründung für diese Maßnahme liegt nicht vor.

Aus Essen wird gemeldet: Die französische Wache im Hauptbahnhof Essen ist zurückgezogen worden. Die Franzosen haben die Durchfuhr der Kohlenzüge für Holland durch die Station Dorsfen verboten. Der Beigeordnete der Stadt Essen, Wolsdorff, wurde Sonntag früh zusammen mit seiner Frau von den Franzosen ohne Angabe von Gründen verhaftet. Hierzu wird noch gemeldet: Sonntag früh wurde das Haus des Beigeordneten Wolsdorff von etwa 30 Soldaten umstellt. Die Leute drangen mit Gewalt durch die Hintertür ein und erklärten Frau Wolsdorff für verhaftet. Der Grund der Verhaftung ist folgender: Seit mehr als 14 Tagen versuchen die Franzosen sechsmal, in das Haus des Beigeordneten einzudringen, um an dem Telefongehänge auf dem Dach zu arbeiten. Trotz ständiger Drohungen und ausgeschlagenen Drohungen verweigerte Frau Wolsdorff den Eintritt, bis Sonntag die Franzosen sich den Weg ins Haus gewaltsam bahnten. Der Beigeordnete Wolsdorff verlangte, seine Gattin ins Gefängnis begleiten zu dürfen, was nach wiederholter Weigerung gestattet wurde. In Erwiderung wurde nach Aufnahme eines Protokolls erklärt: „Die Dame kann gehen; der Herr bleibt hier.“ Beigeordneter Wolsdorff wurde darauf zunächst in das Bedenecker Rathaus und von dort nach dem Justizhaus werden gebracht, wo neuerdings Räume für die Gefangenen freigemacht worden sind. — Die Franzosen gehen nunmehr auch dazu über, Straßenbahnwagen anzuhaken und von den Fahrgästen Ausweise zu verlangen, bzw. alle diejenigen zu verhaften, die größeres Gepäck mit sich führen. So wurde Sonntagabend zwischen 10 und 11 Uhr ein Straßenbahnwagen der Linie 16 in Essen von einem französischen Kommando mit aufgepflanztem Seitengewehr, das aus einem Offizier, einem Unteroffizier und zwei Mann bestand, angehalten. Die Fahrgäste mußten ihre Ausweise vorzeigen, und mehrere Damen und Herren, die größeres Handgepäck bei sich führten, wurden zur Wache gebracht.

In der vorletzten Nacht wurde in Berne ein Arbeiter, der 200 000 Mark bei sich führte, von drei französischen Soldaten überfallen und vollständig ausgeplündert.

Vom Bahnhof Frintrop haben die Franzosen u. a. 16 Lokomotiven, 1 Personenzug mit 9 Wagen, 88 Wagen mit Kohlen und Holz und 4 mit Brillen, sowie viele andere Wagen mit Grubenholz, Brettern, Torf usw. abgeschleppt. Außerdem haben sie aus den Werkstätten alle Handwerkzeuge und Geräte herausgeholt und die Schränke der Arbeiter zertrümmert. Beamte und Arbeiter haben in größerer Zahl, teilweise mit zweifelhäufiger Frist ihre Wohnungen verlassen müssen. Die Besetzung des Verschiebebahnhofs Essen-Frintrop erfolgte mit einem Aufwand von acht Tausend und mehreren Maschinengewehren. Sämtliche Straßenzüge wurden abgeperrt. Eine große Anzahl Truppen wurde mit einem besonderen Militärzug aus Oberhausen herangeführt. Soweit festgestellt werden konnte, sind sechs Büge, ein Getriebewagen und 130 Waggons Kohlen weggenommen worden. Die Güterschuppen wurden erbrochen und Stahlgut in großen Mengen fortgeführt. Ein Waggon mit Wehl wurde geplündert. Die Antriebsmaschinen wurden kurz und klein geschlagen und die Eisenbahner von 4 1/2 bis 7 1/2 Uhr festgehalten. Die Arbeiterschaft durfte sich nicht umziehen und wurde in der Arbeitskleidung nach Hause gelockt. Einzelne Arbeiter, die ausbrachen, wurden eingesperrt und zwei Stunden lang an die Wand gestellt. Die Eisenbahnernormen wurden entwendet und von den Franzosen angezogen.

Der Oberbürgermeister und ein Teil der Stadtverordneten von Bochum sind wieder aus freiem Fuß gelöst worden. Die übrigen verhafteten Stadtverordneten befinden sich noch in französischem Gewahrsam.

Wie W. L. B. erfährt, beschlagnahmten die Franzosen Sonntagvormittag in dem Schnellzug Berlin-Köln D 38 einen großen Geldtransport der Reichsbank in Höhe von 12 1/2 Milliarden Papiermark mit den dazu gehörigen Druckplatten auf dem Bahnhof Hengstl.

General Degoutte hat eine neue Verordnung erlassen, durch die das Verbotswesen vollständig unter Aufsicht der Militärbehörden gestellt wird.

Der holländische Dampfer „Gastia“ wurde Freitag nachmittag, als er in den Mannheimer Hafen einlief, von einem französischen Zollboot durchsucht und ihm die Schiffspapiere abgenommen. Nach etwa einer Stunde erschienen, wie der Mannheimer Generalanzeiger mitteilt, das französische Zollboot im Hafen von Rühlau und kaperte einen holländischen Dampfer, der mit französischen Mannschaften besetzt wurde. Der Kapitän legte Bewehrung ein. Daraus blieben die Franzosen das Kanonenboot „Richard“.

mit 144 Tonnen Wein aus dem Rheingau beladen war, nach Ludwigshafen ab.

Das französische Ministerium des Auswärtigen demontiert durch Davas die Nachricht, daß die französische Regierung beabsichtige, Mannheim zu besetzen.

## Urteile des französischen Kriegsgerichts in Mainz.

Oberbahnmeister Johann Schäler aus Gensingen hatte sich vor dem französischen Kriegsgericht in Mainz zu verantworten, weil er Eisenbahnarbeiter am Tage des Beginns des Eisenbahnstreiks zur Niederlegung der Arbeit aufgefordert und den Befehl erteilt haben soll, vier Telefonbrücken zwischen dem Bahnhof Gensingen und Wüdesheim zu durchschneiden. Der Angeklagte bestritt die ihm zur Last gelegten Vorgänge, wurde aber trotzdem zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt. Außerdem hatten sich weitere neun Eisenbahnbeamte und der Direktor der Filiale der Distrikts-Gesellschaft in Wiesbaden Volpert zu verantworten, weil sie 50 Millionen Mark Gehälter und Löhne für die streikenden Eisenbahner ausgezahlt und den Streik dadurch begünstigt haben sollen. Acht Beamte erhielten je drei Monate und der neunste 20 Tage Gefängnis; Direktor Volpert wurde zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt. Wegen des gleichen Vergehens, wobei es sich um die Auszahlung von 200 Millionen Mark handelte, wurden verurteilt der Direktor der Reichsbankfiliale Trier August Viel zu zwei Monaten, der Bahnhofstaschner Johann Langenbach und Lokomotivführer Joseph Eißfeld aus Gerolstein zu sechs Monaten und der Hotelier Jakob Freisch aus Gerolstein, der das Auto zum Transport der Gelder zur Verfügung gestellt hatte, zu einem Monat Gefängnis.

## Gewalttätiges Auftreten eines französischen Offiziers.

Aus Offenbach wird gemeldet: Ueber folgenden Vorfall herrscht unter der Bevölkerung große Empörung: Der Adjutant des Chefs der französischen Besatzung Vergede, der in einer Privatwohnung einquartiert war, vermisste dieser Tage seinen Kompaß. Er erfuhr zufällig, daß während seiner Abwesenheit ein Arbeiter in seinem Zimmer etwas ausgehört hatte. Darauf begab er sich an die Arbeitsstätte des Mannes, erklärte ihn für verhaftet und führte ihn auf das Zimmer. Dort stellte er ihn in eine Ecke, hielt ihm den Revolver auf die Brust und verlangte von ihm, indem er ihn des Diebstahls beschuldigte, die sofortige Herausgabe des Kompasses. Als der Arbeiter seine Unschuld beteuerte, ließ ihn der Offizier eine Stunde lang in der Ecke stehen. Darauf schickte er ihn mit der Weisung fort, innerhalb einer halben Stunde den Kompaß wieder herbeizuführen, andernfalls er verhaftet und vor das Kriegsgericht gestellt würde. Am anderen Tage stellte sich heraus, daß ein 12-jähriger Knabe zufällig in das Zimmer gekommen war und den Diebstahl ausgeführt hatte. Der Oberbürgermeister hat wegen dieses Vorfalles beim Kommandeur Protest erhoben, die Verhaftung des Täters und Genugtuung für den vergewaltigten Arbeiter verlangt.

Der Berliner Korrespondent des „Allgemeinen Handelsblatt“ erörtert in einem Bericht aus Elberfeld das Auftreten der französischen Offiziere gegenüber der Bevölkerung im Ruhrgebiet. Er sagt, unter den französischen Offizieren seien ihrer Leute von guter Erziehung und tabellarischer Vornehmheit, aber es seien auch andere Typen vorhanden, die gegenwärtig das freundliche Rheinland und das fleißige Ruhrgebiet zu einer Strafkolonie schlimmerer Sorte verwandelt. Der Korrespondent führt einige Fälle an, die anmaßend und herausforderndes Auftretens französischer Offiziere an, die an und für sich nicht weiter bedeutungsvoll, doch bedauerlich seien. Englische, amerikanische, schwedische und schweizerische Journalisten hätten dieselben Eindrücke wie er, der Korrespondent, bekommen.

## Ein holländischer Korrespondent über die Ruhraktion.

Der Berliner Korrespondent des „Allgemeinen Handelsblatt“ schreibt aus Elberfeld: Das Ruhrgebiet liegt vollgepöckelt mit Kohlenvorräten, und Frankreich wäre jetzt nach etwa sechs Wochen tatsächlich inkande, in begreiflich kurzer Zeit alle Kohlenmengen nach dem eigenen Lande zu transportieren. Aber wo sind die vielen zehntausende von Arbeitern, die diese Kohlen verladen müßten? Wenn Frankreich nicht alle Ruhrarbeiter verbannen und durch französische, polnische und eventuell schwarze Arbeiter ersetzen will, was natürlich vollkommen unmöglich ist, und unmittelbar zum Bolschewismus führen würde, wird es solche im Ruhrgebiet nicht finden; sicher nicht mehr, seitdem Frankreich seine Politik geändert hat und mit Heiligkeit und Bewehrung seine Wut an der Bevölkerung fühlen zu müssen glaubt. Es muß ausdrücklich festgestellt werden, daß die Ruhraktion bis heute einen vollkommenen Mißerfolg darstellt und zwar durch Frankreichs Schuld. Weiter bemerkt der Korrespondent: Die größte Unannehmlichkeit, die die Franzosen in den letzten Tagen begangen haben, sei die Verbannung des Düsseldorfener Regierungspräsidenten, des Sozialdemokraten Wagner gewesen, der in der Arbeiterwelt gewaltige Sympathien genieße. Diese Verbannung sei das Signal für eine sehr kräftige Fortsetzung des passiven Widerstandes durch hunderttausende von Arbeitern und Beamten gewesen. Der Korrespondent glaubt, daß Frankreichs Fokussierung auf baldige Erschöpfung der Fähigkeit Deutschlands, die Arbeitslosen zu unterstützen, ebenfalls zu einer Enttäuschung führen werde und sagt weiter: Ich glaube, daß Frankreich sich auch irrt, wenn es glaubt, daß bei den deutschen Arbeitern die Liebe nur durch den Hunger geht und daß ihre politischen Anschauungen sich ändern werden, wenn die Löhne sinken und die Ernährung sich verschlechtert. Sollte Frankreich auf diese Möglichkeit spekulieren wollen, dann hätte es seine „dritte Periode“, die des Terrors (der tatsächlich kräftig einzusetzen beginnt) vermeiden müssen.

## Eine Vermittlungsfaktion?

Die „Chicago Tribune“ bringt aus Berlin eine Meldung über eine unmittelbar bevorstehende Vermittlungsfaktion einer neutralen Macht, über einen wahrscheinlichen Wechsel in der Berliner offiziellen Meinung während der letzten 48 Stunden und über eine Kabinettkrise. Das Blatt nennt als angeblichen Vermittler einen holländischen Staatsmann und als Kandidaten für ein neues deutsches Kabinett mehrere Namen zur Auswahl. Gleichzeitig drückt das Blatt eine Londoner Meldung ab, wonach das Foreign Office keine Kenntnis von Vermittlungsbemühungen habe. Dasselbe können, so bemerkt WTB, wir unfernerorts für Berlin bestätigen. Weder ist in Berlin etwas über eine neutrale Vermittlung bekannt, noch haben die Anschauungen der Reichsregierung einen irgendwie gearteten Wandel erfahren, noch liegt Anlaß vor, sich mit Kombinationen über einen Kabinettwechsel zu befassen.

## Poincarés Erklärungen in der Senatskommission.

Ueber die Erklärungen Poincarés in der Sonntagabend-Sitzung der Senatskommission für auswärtige Angelegenheiten wird in Paris folgende amtliche Mitteilung ausgegeben:

Unter dem Vorsitz von Senator de Solmes hörte die Senatskommission für auswärtige Angelegenheiten entsprechend ihrem Wunsch den Ministerpräsidenten. Der größte Teil seiner Ausführungen widmete Poincaré dem Verlauf und den Ergebnissen der Ruhraktion. In der Orientfrage beschränkte er sich auf die Aufzählung eines bald erscheinenden zweiten Gelbbuches über die Konferenzen in Lausanne, das bis 4. Februar einschließlich gehen wird. Es ist noch unmöglich zu sagen, welche Verhältnisse über den Friedensvertrag die Nationalversammlung in Angora festsetzt. In der Memelfrage, deren augenblickliche große Bedeutung bekannt ist, wird der Ministerpräsident die Kommission auf dem Laufenden halten. Ein weiteres Gelbbuch ist fertig und wäre schon veröffentlicht, wenn nicht durch eine Verhandlung unter den Alliierten der 28. Februar für ein gleichzeitiges Erscheinen der Protokolle der letzten Konferenzen in Paris, London und Rom angesetzt worden wäre. Dieses Gelbbuch wird sämtliche Protokolle in vollem Umfang enthalten und die Möglichkeit geben, Stunde für Stunde die oft lebhaften aber stets in höflichem Tone geführten Debatten zu verfolgen, die sich bei den Zusammenkünften in London und Paris abwickelten. Poincaré hat dann Mitteilungen über die Organisation der Eisenbahnen, der Post, der Ausfuhrerwillkürungen usw. in den besetzten Gebieten gemacht. Er teilte die Ergebnisse der ersten Maßnahmen mit, namentlich des Ausfuhrverbots für Kohle, Roheisen, metallurgische Erzeugnisse und Fertigwaren. Nach den dreitägigen Ausführungen dankte der Vorsitzende de Solmes lebhaft dem Ministerpräsidenten für die Fülle und Bestimmtheit seiner Mitteilungen.

## Die französisch-belgischen Vorschläge.

Der Brüsseler Berichterstatter des „Cenore“ will von einer hochstehenden Persönlichkeit erfahren haben, die französisch-belgischen Vorschläge würden in ihren Hauptzügen erst bekanntgegeben werden, wenn die deutsche Regierung selbst Vorschläge mache. Eine Vermittlung werde man nicht annehmen. Der französisch-belgische Vorschlag enthalte folgende Hauptpunkte: Zunächst werde von Deutschland verlangt werden, daß es Ordnung in seine Finanzen bringe und die Kontrolle des Garantiefondes oder einer anderen internationalen Organisation annehme. Das Belgische Vorkaufsrecht beweise, was sich in dieser Hinsicht tun lasse. Sei das gelassen, so werde man Deutschland ein Moratorium für Barzahlungen gewähren und sich dann mit einer allmählichen Zurückziehung der Besatzungstruppen aus dem Ruhrgebiet einverstanden erklären und zwar in dem Maße, in dem Deutschland die Sachlieferungen ausführe. Das sei der Plan, den Poincaré bereits angedeutet habe. Einen anderen Plan gebe es nicht. Man lege den Betrag in Sachlieferungen, von denen die Zurückziehung aus dem Ruhrgebiet abhängig, deshalb nicht schon jetzt genau fest, weil Deutschland derartige Versicherungen als Schwäche auslegen würde. Man sei jetzt entschlossen, nicht nachzugeben. Es sei Deutschlands Sache, die ersten Schritte zu tun.

Anmerkung des WTB. Mit diesen Brüsseler Informationen kündigt „Cenore“ nicht ein Verhandlungs-, sondern ein Diktatprogramm an. Dies Diktat soll außer der Beilegung der finanziellen Souveränität das Verbleiben fremder Truppen im Ruhrgebiet auf unabsehbare Zeit festlegen. Daß Deutschland gutwillig einer derartigen Vergewaltigung zustimmen würde, wird man weder in Brüssel noch in Paris glauben.

## Frankreich und Sowjetrußland.

„Matin“ faßt in einem Artikel den Stand der Debatte über die Wiederaufnahme der französisch-russischen Beziehungen zusammen und sagt, für den Augenblick habe die französische Regierung nicht die Absicht, eine Initiative zu ergreifen. Sie wolle vorher die dunklen Verhandlungen der Sowjets mit der Türkei, Deutschland und Litauen aufklären. Auf alle Fälle könne es sich nur um ein allmählich fortschreitendes Experiment handeln, das in keiner Weise mit der Anerkennung der Sowjets gleichbedeutend wäre. Auf eine Politik aber müsse man gleichmütig verzichten, diejenige der halben Maßnahmen, die darin bestehe, daß man, wie in Lausanne, eine beschränkte Teilnahme der Sowjets an der internationalen Politik zulasse und sie so selbst zum Intrigieren veranlasse. Die französische Regierung begünstige nach wie vor die Privatinitiative. Sie würde es sogar ausgeprochen finden, wenn die Industrie und Kaufleute, die gern das Geschäft mit Rußland wieder auf-



nehmen möchten, sich zu nationalen oder internationalen Konventionen vereinigen, um so stark wie möglich zu sein. Die Entschwerden, die Voltaire etwa treffen werde, wenn die diplomatische Lage aufgeklärt sei, blieben in ardem Maße von der Handlungsmasse der Sowjetregierung selbst ab. Auf alle Fälle würde ihnen ein Meinungsaustausch mit Washington vorausgehen.

### Asquith über die Lage im Ruhrgebiet.

Aus London wird gemeldet: Asquith erklärte in einer Rede in Crowbridge, die Lage im Ruhrgebiet sei sehr ernst. Die Beziehungen Englands zu Frankreich würden einer großen Belastung ausgesetzt. Es gebe keine entscheidendere Beurteilung der englischen Politik als die augenblickliche Lage. Es sei schwer zu sagen, ob der Misserfolg oder das Gelingen des französischen Ruhrabenteuers für die Zukunft Europas verhängnisvoller sein werde. Es sei klarer als je, daß die Wirtung des Völkerbundes nachgelockt und seine Autorität angelernt werden müsse. Es könne sein, daß Frankreich nicht bereit sei, sie anzunehmen; es müßte jedoch versucht werden. Es müßte unwiderkahl der Beweis geliefert werden, daß die Forderung der Neutralität materiell oder moralisches Ergebnis zeitigen werde.

### Die Elah-Votbringer und der deutsche Vafeinstampf.

Bei der französischen Ruhrexpedition spielten in mehrfacher Hinsicht unsere elah-lothringischen Volksgenossen eine Rolle. Als Dolmetscher und Kenner deutscher Verhältnisse sind sie vielfach an besonders wichtige Posten gestellt. Die Erfahrungen, die Frankreich zum Teil mit diesen Neu-Franzosen gemacht hat, sind nicht die besten. Die Fälle häufen sich, in denen die Elah-Votbringer die günstige Gelegenheit benutzen, um sich Wohlgefallen zu kaufen und aus den Reiben der glorreichen Armee sich beiseite zu drücken. Neuerdings werden auch verächtliche Fälle gemeldet, daß Elaher, die zum Exzessivität eingezogen werden sollen, ins Badenische entweichen. An sich ist diesen Einzelfällen wohl kaum größere Bedeutung beizumessen, als während des Krieges dem Ueberlaufen elah-lothringischer Soldaten aus dem deutschen Heere. Das Elah-Votbringen als Volkseigentum von besonderer Stammschutzbedeutung augenblicklich fordert, ist nicht der Wiederanschluss an Deutschland, sondern zunächst die Wahrung ihres Einwohnens im Rahmen des französischen Staates. Das dieses erste Ziel, um das heute vom elah-lothringischen Volk gekämpft wird, kein endgültiges sein kann, ist jedem klar, der den abgrundtiefen Unterschied zwischen elah-lothringischem und französischem Wesen kennt. Der Ausgang des weltgeschichtlichen Kampfes zwischen den beiden Nachbarvölkern wird auch das Schicksal unseres westlichen Grenzlandes mit entscheiden.

### Tagesgeschichte.

#### Deutsches Reich.

**Streik in der Hamburger Fischindustrie.** Infolge gesteigerter Lohnverhandlungen trat Sonnabend die gesamte Arbeitnehmerschaft der Fischindustrie Hamburg-Altona mit Ausnahme des Betriebes der Grobfischau-Gesellschaft deutscher Konsumvereine in den Ausstand. Die an den Fischmärkten liegenden Dampfer werden nicht mehr gelöscht.

**Keine Landtagswahlen in Anhalt.** Alle politischen Parteien des Landtags haben sich mit Rücksicht auf die gegenwärtige außenpolitische Lage geeinigt, in diesem Jahre keine Landtagswahlen vorzunehmen zu lassen. Die anhaltische Verfassung muß dementsprechend dahin geändert werden, daß die Legislaturperiode des Landtags von 3 auf 4 Jahre verlängert wird.

**Um Werten der Ruhrhilfe veranfaleten Sonntag** nachmittag in Berlin die vereinigten Militärmusikcorps unter Mitwirkung des Ostlichen Männergesangsvereins ein Konzert im Circus Wuh. In einer Fremdenloge hatten Reichspräsident Ebert, Reichsminister Dr. Cuno mit Gattin und Reichswehrminister Dr. Gessler Platz genommen. Nach dem Konzert hielt Reichswehrminister Gessler eine kurze Ansprache, die in dem Wundt ausklang: „Denn, nach sie, mach uns frei für ein glückliches, großes, einiges Deutschland!“

**Auslieferung.** Die seit mehr als zwei Wochen dauernden teilweisen und gänzlichen Arbeitseinstellungen in zahlreichen Betrieben der Eisen- und Maschinenindustrie haben dazu geführt, daß die dem Verband der Eisenwerke und Maschinenfabriken angehörenden Unternehmungen Sonnabend ihren Betrieb eingestellt und die Arbeiter ausgesperrt haben. Diese Maßnahme trifft etwa 35.000 Arbeiter.

### Verliches und Sächsisches.

Mela, den 26. Februar 1923.

Die Operetten-Aufführung zum Besten der Festschule. Vor völlig ausverkauftem Hause ging am Sonnabend die beliebte Operette „Wunderkinder“ (zum 6. Male) wieder über Söpiners Bühne, und zwar zum Besten des Zweigvereins Mela der „Sächsischen Festschule“. Gleich vormals sei gesagt: der M. G. W. „Sängerkreis“, gab sein Bestes, die Aufführung selbst stand auf der Höhe. Schon nach der Ouverture rauschender Beifall, und bald nach den ersten Szenen war der Kontakt zwischen Publikum und Darstellern hergestellt. Und als dann die hier schon bald „populär“ gewordenen reisenden Lieder und Duette mit den einschmeichelnden Melodien erklangen, konnte man sie von vielen Besuchern verstopfen mitjubeln hören. Einige mußten wiederholt werden. Nach dem zweiten Akt nahm der Vorhänge der Festschule Gelegenheit, für den zahlreichen Besuch, sowie allen denen zu danken, die sich auch diesmal in den Dienst der Wohltätigkeit gestellt hatten. Die Festschule dürfte durch diesen Abend ihrem Ziele, im kommenden Sommer eine Anzahl bedürftiger, schwächlicher Kinder in das Ferienheim Söpland zu senden, ein gutes Stück näher gekommen sein.

**Kammerlichtspiele.** „Dr. Mabus, der Spieler“, der bekannte Zeitfilm, kommt nochmals zur Aufführung und sollte es niemand veräumen, sich dieses gewaltige Filmwert anzusehen. Den vielen, die bei der ersten Aufführung keinen Einlass finden konnten, ist jetzt Gelegenheit geboten — leider nur zwei Tage — den lebenswerten Film in Augenschein zu nehmen. Der Film wurde kürzlich sechs Wochen lang auf der größten Lichtbildbühne Rem-Werks zur Aufführung gebracht.

**Rheinland-Abend.** Der Alldeutsche Verband hatte für Sonnabend abend zu einem Rheinland-Vortrag nach dem Wettiner Hofe eingeladen, der eine sehr zahlreiche Hörschaft fand. Herr Lehrer Jante begrüßte als Vorsitzender die anschließende Verammlung namens der Ortsgruppe des Alldeutschen Verbandes, wies auf die brennende Grenzlandnot in Ost und West hin und auf das Schreckliche was die Bevölkerung aller Stände an Rhein und Ruhr im Dienst der Freiheit erdulde. Das entsetzliche Schicksal des entworfenen deutschen Volkes in einer waffenlosen Welt lasse nur das eine zu: durch den geschlossenen Willen zur Abwehr die Staats- und Volkseinheit, unser höchstes nationales Gut, das Erbe Bismarcks, zu retten. Er schloß mit Weibels Worten: „Was uns not ist, und zum Teil ward's gegründet von den Vätern, aber das ist unser Teil, das wir ändern für die Späteren.“ Der

Redner des Abends, Herr Dr. Bildgrube aus Dresden, knüpfte an die zuvor verklangenen Wälder des Männergesangsvereins Orpheus und an die Wesen des Orpheus an, schilderte den „Frühling am Rhein“, wie er ihn als Student erlebt, und deutete die Freischütz-Melodie auf die Gegenwart: „Und wenn die Wolken sie bedecken, die Sonne bleibt am Himmel stehn“. Deutsche hätten die moralische oder besser die immoralische Kraft zu solchen Taten, wie sie Franzosen an Rhein und Ruhr verübten, nicht aufgebracht. Wel uns wäre der Widerspruch aus dem Volke heraus viel zu groß gewesen, und das mit Recht. In seinem Hauptgedanken übergehend, die historische Rheinlandpolitik der Franzosen, schilderte Redner, wie Frankreich seine Herrschaft immer unter dem Scheine, Gerechtigkeit, Freiheit und Frieden zu bringen, aufgepflanzt habe. So 1562 unter König Heinrich II., so nach dem Frieden von 1648 unter Ludwig XIV. Gätten Deutsche das französische Joch angetan, wie die französischen Vanden im 3. Hauptkrieg 1689 in Worms und den pfälzischen Städten gehaut, ein französischer Kataklysmus wäre zusammengefallen worden und die französischen Länder hätten ihn auswendig lernen müssen, damit der Fall nicht erfolge. In Deutschland habe das immer nur vorübergehend gewirkt. Für die zweite und dritte Generation sei das nur noch Erinnerung gewesen, und die späteren hätten kaum noch davon gewußt. Der Deutsche sei nach Weidelsberg gekommen, habe sich an der Schloßruine erkant und sich erbant an dem, was er darüber in seinem Baderer und Reyer lesen konnte. Es sei eine französische geschichtliche Auffassung, daß Deutschland nur in Rebellion gegen Frankreich entstanden sei; Karl der Große sei in ihrer Auffassung nicht ein deutscher König über Franken, sondern ein französischer König über Deutschland gewesen. Diesen Zustand wieder herzustellen, übten sie durch die Jahrhunderte bis heute ihre Reparationen, die wir nicht etwa mit Haub überließen, sondern mit Wiedergutmachungen. So sei der Deutsche. Das revolutionäre Frankreich nach 1789 proklamierete als natürliche Charenge den Rhein. Jenseits des Rheins habe Frankreich immer nur Republik, aber keine Einheitsrepublik gebildet. Der Franzose von heute werde nicht eher ruhen, als bis die deutsche Republik in Stücke geschlagen sei. Der eigentliche Feind Frankreichs sei die deutsche Einheit, ganz gleich ob monarchisch oder republikanisch. Das deutsche Volk dürfe nicht einseitlich zusammengefaßt sein, es dürfe keine einseitige Liebe haben, das dürfe die französische Sicherheit nicht. 1802 sei im Frieden zu Amiens der Rhein als Grenze gesetzt worden und von 1806 bis 1813 sei die französische Grenze von Bielefeld nach der Baderer Stadt gegangen. Auch in der damaligen Franzosenzeit habe mancher die Hände gerungen und gekämpft: Das kann ja niemals wieder anders werden! Und dies noch einem Napoleon I. gegenüber. Herr Voltaire und Herr Koch seien keine Napoleone. Aber vergessen wir nicht: Gott ist wunderbar, und das Glück ist wandelbar. Niemals sagen, das könne niemals anders werden! Schopenhauer habe als Grundprinzip der Welt den Willen erklärt. Alle Dinge seien möglich dem, der da glaube nicht bloß, sondern dem, der da wolle. Wer da nicht mitmachen wolle, der schauke sich selbst sein Grab, ehe es ihm die Franzosen schaufeln. Mit Ausdrücken von Franzosen aller Richtungen, von Absolutisten, Republikanern und Sozialisten, begründete Redner, daß alle Franzosen einig seien in der Verteidigung der französischen Eroberungspolitik zum Zwecke der Sicherung. Weiter verbreitete sich Redner darüber, wie Deutschland nun die französische Politik zu korrigieren sich bemüht habe, wie Wies und Straßburg wieder deutsch, wie der Rhein die Straße deutschen Handels und Gemütes geworden, wie der alte deutsche Atlas aus deutsche Städtenamen künde, wo heute französische Namen ständen. Hilfe dürften wir von niemandem erwarten, nicht von Amerika, nicht von England. Ob England den weitblickenden Staatsmann haben werde, der erkenne, daß sich englisches Geld am Rhein erlöse? Der Weiss des Ruhrgebietes sei für Frankreich die Beherrschung Europas. 1887 habe Bismarck erklärt: „Eher werde ich meine Entlassung nehmen als Frankreich angreifen. Greifen sie uns an, so mögen sie kommen. Meine Politik wird sein, nach der ersten feigenen Schlacht ihnen einen großmütigen Frieden anzubieten.“ Je und je seien die Deutschen so gewesen, daß sie nicht den Erbfeind angefaßt, sondern das Unrecht auf deutscher Seite gesucht hätten. Zwietracht in eigenen Lager — das sei die deutsche Erbfeinde. Brüche auch diesmal wieder ein Teil aus der deutschen Einheitsfront aus, so seien Rhein und Ruhr am längsten deutsch gewesen. Jedes Volk sei ein Gebante Gottes. Auch mit uns werde Gott in aller Zukunft sein, wenn wir ihm nicht abtrünnig wären. Die ein Bekenntnis zu des Redners Ausdrücken riefte nach Beendigung des Vortrages anhaltender Beifall durch den Saal. Der Orpheus sang unter Herrn Fort Krauses Leitung noch manch gutdeutsches Lied, die Kapelle gab noch Proben wädrer Leistung, und Dichtungen von Paul Wande, Bogislav von Selchow und Prinz zu Schönau fanden Wiedergabe in besonders bemerkenswerter Art.

**Fabr ad diebstahl.** Gestohlen wurde am 26. 2. vor dem Hausgrundstück, hier, Klosterstraße 2, ein Herrenrad (Marke „Vrennabor“, Nummer unbekannt, schwarzer Rahmenbau, gelbe Felgen, vernickelte etwas nach oben gebogene Lenkstange mit schwarzen Griffen, gelber Sattel, dergl. Satteltasche). Das Rad war noch fast neu.

**Kulturtag der Demokratischen Partei.** Am Sonnabend und Sonntag fand in Leipzig der von dem Kulturkreis der Deutschen Demokratischen Partei einberufene Deutsche Kulturtag statt. Anwesend waren u. a. Minister a. D. Cebjert (Dresden) und Senator Beterjen (Hamburg). Nach der Begrüßungsansprache des Vorsitzenden Prof. Dr. Gög sprach Dr. Gertrud Bäumer über das Problem der Religion in der Kultur der Gegenwart. Fichte habe gesagt: Religion werde im geregelten Ablauf eines gesunden Lebens nicht gebraucht, sei aber notwendig, wenn das Außerordentliche vom Menschen verlangt werde. Das sei heute der Fall. Vor dem Kriege habe die Stellungnahme zur Lehre und der Glaube oder Unglaube zu sehr im Vordergrund gestanden. Die Religion sei erstarbt, die schöpferische Kraft verschwunden. Die heutige Kirche sei zu schwach, um die Religion zu ertragen, zu sehr verbürgerlicht und politisch und auch zu theologisch. Sie habe die Bildung zwischen sich und das Volk geschlossen. Ein unbedingter Idealismus sei das Notwendigste. Die Kirche müsse eine Gemeinshaft schlechthin sein und so einer Sehnsucht entsprechen, die in uns lebe. Am Sonntag berichtete Prof. Dr. Westphal (Berlin) über die Not der geistigen Arbeit, wobei er nur Hochschule und Universität in den Kreis seiner Betrachtungen zog. 80 v. S. der Studentenschaft haben nicht das Existenzminimum, 30 v. S. sogar nur die Hälfte dieses Minimums. Dr. Westphal glaubt, daß die schwerste Zeit schon hinter uns liegt. Prof. Dr. Gerlach (Berlin) dagegen steht die Gefahr des Zusammenbruchs jeder geistigen Arbeit. Wenn das geistige Leben zusammenbricht, stirbt wie im Dreißigjährigen Kriege die gesamte Industrie und das Wirtschaftsleben. Nicht die Wirtschaft, nur der Geist kann Deutschland helfen. „Erhaltung des produktiven Schaffens in der Kunst und im Handwerk behandelte der Reichsfinanzrat Dr. Kedslob. Den Höhepunkt seiner Rede bildete die Konsequenz der Ansicht, daß künstlerische Dinge nicht nur Schmutz des Lebens, Luxus sind (wie das früher der Fall war), sondern die Basis und der treibende Faktor aller Geschicke und Betrachtungen. Vor einigen Jahren regierte die Ueberfischung des Wissens vor dem Können. Das ist vorbei. Das Können muß gefördert werden. „Ein Volk muß Verständnis haben“ für die Erhaltung der deutschen

Werte und Taten“. Hinter dem Streben des Gelehrten, hinter dem Bemühen des Landwirts und Künstlers muß der verantwortungsvolle Wille des ganzen Volkes stehen: Nationale Selbstachtung! Das Entschwerde für die Gegenwart ist, daß jeder fühlt: „Ich reite heute mit meiner Arbeit eine Fackel, die auch für die Zukunft brennt“.

**Beschränkung der Abfertigung von Reisegeld.** Vom 1. März an wird an Wochentagen, Wochen- und Schülermonatstagen Reisegeld nicht mehr angenommen. Ferner dürfen keine Tiere (Borstel usw.) in Säcken nicht mehr als Reisegeld abgefertigt werden; sie müssen in Käfigen, Kisten oder Körben verpackt sein.

**Leipziger Messe und Zugverkehr.** Die D-Änge, die seit der Besetzung des Ruhrgebiets aus Sparmaßnahmen ausfallen mußten, werden, wie wir hören, in Abtrot der außerordentlichen Bedeutung der Leipziger Messe für das deutsche Wirtschaftsleben auf den Linien die Leipzig berühren, in der Zahlreiche vom 1. bis 10. März wieder eingelegt. Die einzelnen Billets werden durch Anschlag auf allen größeren Bahnhöfen bekanntgegeben.

**Rödera. Bericht über die Gemeindefertigung** am 23. 2. 1923. Der Finanzausschuss schlug vor, einen Beamten, der im Gemeinde- und Kassenwesen bewandert ist, einzustellen. Diefem Vorschlag wurde einstimmig zugestimmt. Ferner wurde beschlossen, diese Stelle in der Gemeinde-Beamtenzeitung auszufertigen. Aus finanziellen Gründen wurde beschlossen, einen Zuschlag zur Wohnungsbaubauabgabe von 75 Prozent, zur Gewerbesteuer von 25 Prozent, zur Grundsteuer von 25 Prozent zu erheben. Zur Unterstützung der Gemeindefertigung wurden für das erste Vierteljahr pro Kopf 12 Mark gewährt. Es ate der Bericht des Wohnungsausschusses über die Richtlinien und die Gebühreordnung. Es sollen beabachtet werden: für das Eintragen in die Wohnungsliste 60 M., für die Zuweisung einer Wohnung 200 M., für die Verantwortung von schriftlichen Gesuchen 100 M.; ferner soll jeden Donnerstag von 6-7 Uhr abends kostenlos Auskunft im Gemeindeamt erteilt werden. Diese Vorschläge wurden vom Gemeinderat genehmigt. Es wurde beschlossen, für die freiwillige Feuerwehr eine Rauchmaske zu beschaffen. Als Vertreter der politischen Gemeinde zur Gemeindefertigung wurde Herr Zimmermann gewählt. Es wurde beschlossen gegen die Milchverteilung gefährt; der Wirtschaftsausschuss wurde beauftragt, den angeführten Fall zu untersuchen. Angenommen wurde der Antrag, gegen die geforderte hohe Miete im Paradenlager Zeitbahn bei der Reichsvermögensstelle Protest zu erheben.

**Dresden. Der Feinkosthändler Otto K., Striefler** Straße 27, war bei einer Kontrolle erappt worden, wie er auf der einen Seite seiner Waage 22 Gramm Papier liegen hatte, die seine Kunden stets mitgewogen bekamen. Der wiederholt vorbestrafte Feinkosthändler kam zur Anzeige. In der Verhandlung vor dem Schöffengericht gab K. an, er habe das Papier der Saubereit halber aufgelegt und die Waage ordentlich heruntergeben lassen, sodas überhaupt niemand geschädigt werden konnte. Ein Betrag habe ihm nämlich ferngelegen. Die umfangreiche Beweisaufnahme verlief ungünstig für den Angeklagten. Das Gericht war von der Schuld überzeugt und verurteilte K. wegen Betrugs im Rückfalle zu 3 Monaten Gefängnis.

**Dresden. Vor der 5. Strafkammer des Landgerichts** hatten sich dieser Tage der Beamtenwärter Sperling und der Kraftwagenführer Trinks wegen fabrikfäufiger Tötung verantworten. Die erinnert sein wird, hatten beide am 12. August v. J. gegen 6 Uhr abends den Kraftwagen eines schlesischen Berginspektors zu einer Fahrt nach der inneren Stadt benutzt. Er wurde von Sperling gesteuert, während Trinks daneben saß. Durch das Auto wurden am Georgentor die 49 Jahre alte, in Berlin-Wilmersdorf wohnhafte Privata Helene Wäde und der 27 Jahre alte Eisenbahngeliebte Herbert Diege ungerissen und erstere dabei derartig verletzt, daß nach kurzer Zeit der Tod eintrat. Das Gericht verurteilte Sperling wegen fabrikfäufiger Tötung zu acht Monaten Gefängnis, Trinks wegen Beihilfe zur fabrikfäufigen Tötung zu 3000 M. Geldstrafe.

**Gemüß.** Aus dem Güterbahnhof des Südbahnhofes war der 21 Jahre alte Rangierer Rudolf Richard Hoffmann mit dem Rangieren einer Anzahl Wagen beschäftigt. Dabei ist er auscheinend von einem Trittbrett abgerutscht und gegen eine Weiche gefallen. Er erlitt dadurch eine größere Verletzung am Kopfe und ist kurz darnach gestorben.

**Wilkau b. Zwickau.** Der Gemeinderat hat folgende Bestimmungen über die Regelung des Bestattungswesens erlassen, die sofort in Kraft treten: Wird bei einem Sterbefall von den Hinterbliebenen behauptet, daß die Bestattungskosten nicht von den Hinterbliebenen aufgebracht werden können, so erfolgt die Bestattung in einfacher Weise durch die Gemeinde. In diesem Falle übernimmt die Gemeinde die Kosten für den Sarg mit einfacher Ausstattung, für die Ueberführung der Leiche bis zum Grab, für Reihengrab und für die Gräberräume. Bei Feuerbestattung fällt das Reihengrab weg und es werden dafür die erhöhten Kosten der Ueberführung nach Zwickau, andere Reihengräben aber nicht übernommen.

**Treuen i. W.** Zur Abänderung der Wohnungsnot werden einem Beschlusse des Stadtkomitees zufolge die Erträge der städtischen Auktionskammer künftig zu einem Fonds vereinigt und aus demselben Wohnungsbauten auszuführen.

**Wurzen.** Freitag früh in der 3. Stunde wurde auf einer Bank auf der Bennwiger Brücke ein junges Mädchen in bewußtlosem und fast erstarrtem Zustande von einem Depeschenträger aufgefunden. Das Mädchen wurde zunächst nach dem Vorterrass der Mühle und von dort nach dem Krankenhaus gebracht. — Tödlch verunglückt ist der Guts-pächter Armin Hofmann aus Waghämsig dadurch, daß er am Thammenhainer Weg von einem in den tiefen Strassen-Graben gleitenden vollbeladenen Holzwagen erdrückt wurde. Dem Wirtschaftsgelbesen Unger, im Dienste beim Gutsbesiger Schüge in Rühnisch, ist es zu danken, daß ein bei demselben Unfälle mit verunglücktes Mädchen, das ein Bein gebrochen hatte und hilflos im Schnee lag, noch rechtzeitig gerettet werden konnte.

**Leipzig.** Die Esperantisten aus allen Ländern werden sich auf der Leipziger Frühjahrswoche 1923 am 6. März im Paulinerhaus, Carolinenstraße 7, treffen.

**Borna bei Leipzig.** Im Wessenhause der Braunkohlenwerke Borna, u. G., entstand aus bis jetzt noch unbekannter Ursache Feuer. Als die Freiwillige Feuerwehr am Brandplatze erschien, hatte das Feuer schon einen derartigen Umfang angenommen, daß sie sich unter Zuhilfenahme von sechs Schlauchleitungen in der Hauptplache auf die Rettung der angrenzenden Betriebsgebäude beschränken mußte. Das Wessenhause brannte vollständig aus, wodurch schwere Schäden an Maschinen usw. entstand.

### Bermischtes.

Den eigenen Cheemann getödet. Ein trauriger Fall, der das tiefste menschliche Mitleid erregen muß, beschäftigte die Strafkammer in Roditz. Unter der Auflage fabrikfäufiger Tötung hatte sich Frau Wolgast zu verantworten. Die Angeklagte, die in tiefster Trauer vor den Richtern erscheint, erzählt unter einem Tränenstrom ihr trauriges Schicksal. Der Verstorbene hatte zum Schutze gegen Eindringler eine geladene Pistole auf einem Schrank des Schlafzimmers gesichert liegen. Zufällig hatte der Verstorbene zwei Tage vor dem Vorfall die Waffe entriegelt, da er Eindringler zu hören vermeinte, dann aber



den Revolver unerschrocken wieder an seinen Platz setzen. In-  
faktisch und abnunglos neben Frau Wolcott die Waffe in die  
Hand. Blüchli brachte ein Schuß und Wolcott brach  
zusammen. Staatsanwalt Tuden beantragte wegen  
fabrikmäßiger Tötung unter Ausübung aller Witterungs-  
umstände drei Monate Gefängnis. Der Verteidiger  
Dr. Stadt war der Ansicht, daß die Angeklagte keine Schuld  
trägt. Fabrikmäßigkeit liegt auf Seiten des Schützen. Das  
Verdict schloß sich dieser Ansicht an und erkannte auf Frei-  
spruch.

Eine Falschschneidfabrik. In einem Nachbar-  
vi von Warschau ist eine ganze Fabrik zur Herstellung falscher  
Dollarnoten entdeckt worden. Vorläufig sind fünf Personen  
verhaftet worden.

Großer Platinraub. Am Sonnabend nach-  
mittag wurde aus dem Laboratorium der August Thomsen-  
Werke in Lamsborn eine große Menge Platin im Werte  
von etwa 180 Millionen Mark gestohlen. Der im Labora-  
torium anwesende Leiter wurde gefesselt und mit einem  
Revolver bedroht. Als Täter kommt ein etwa 25-jähriger  
Mann in Frage, der mit den örtlichen Verhältnissen an-  
scheinend vertraut war. Auf die Herbeiführung des Platins  
ist eine Befolgung von 8 Millionen Mark ausgeführt  
worden.

Große Durchstechereien sind auf dem Zoll-  
posthof im Berliner Stadtilm Moorfeld aufgedeckt worden.  
Zwei aus Galtzien nach Berlin gekommenen Kausleuten  
war es durch Bestechung von Hilfsangestellten des Zoll-  
posthofs von Angestellten von Exzellenzen gelungen, mit  
Hilfe von Ausfuhrbewilligungsscheinen, die ihnen die  
angetreuen Beamten des Zollposthofs verschafft hatten,  
Güter aller Art ins Ausland zu spekulieren. Der dem  
Staat erwachsene Schaden soll in die Milliarden gehen.  
Bisher sind etwa 14 Personen verhaftet worden.

Ein Goldbiebstahl aufgeklärt. Der Berliner  
Kriminalpolizei ist es gelungen, einen im Simpson-Ex-  
preßwagen ausgeführten Goldbiebstahl aufzuklären und den  
Dieb zu verhaften. Eine französische Gesellschaft von Gold-  
ankäufern, die in der Türkei und Griechenland Gold-  
münzen aufgekauft hat, brachte diese auf Schleißwegen  
nach Paris. Die Sendungen wurden falsch deklariert.  
Eine solche Sendung, die nach deutschem Gold 570 Mil-  
lionen Papiermark enthielt, fiel im Simpson-Expreßwagen  
einem Diebe zur Beute, dem Italer Armadori. In  
seinem Reisekoffer fand man Bargelder und Wägen im  
Betrag von 50 Millionen Mark und einen Ausweis, nach dem er  
bei der Bank ein Guthaben von 100 Millionen hatte. Beide  
Beträge wurden beschlagnahmt.

Erdbeben. Auf der Hamburger Hauptstation für Erd-  
bebenforschung wurde Sonnabend früh ein sehr heftiges  
Erdbeben aus etwa 8000 Kilometer Entfernung festgestellt.  
Die Aufzeichnungen dauerten fast drei Stunden.

Insektenbekämpfung im Flugzeug. Eine  
genauere Verwendung fand das Flugzeug auf einer Fahrt  
bei Lyon in Oho, wie in der „Anschauung“ berichtet wird.  
Eine Pflanzung von Katalpa-Bäumen war von Raupen  
befallen worden. Da machte C. H. Neill aus Cleveland  
den Vorschlag, mit Hilfe von Flugzeugen die Insekten von  
den Bäumen zu vertreiben. Die Leiter des Ser. Flugplatzes,  
die man um Herabgabe von Aeroplane hat, standen zunächst  
dieser Verwendung ihrer Apparate ablehnend gegenüber,  
gaben dann aber nach, und nun wurden aus der Luft Ver-  
bindungen auf die Bäume gestreut. Diese Versuche hatten  
aber durchschlagenden Erfolg. Wenige Minuten nach dem  
Bestreuen des Mittels lagen die toten Raupen in Massen  
am Boden, und es gelang binnen kurzer Zeit, sämtliche  
Bäume von der schmerzlichen Plage zu befreien.

Wächtliches Abenteuer eines Ungarn. Ein  
ungarischer Kaufmann lernte abends in einer Schankwirt-  
schaft in der Köthener Straße in Berlin zwei junge Männer  
kennen, mit denen er achte. Schließlich ging er mit ihnen  
in sein Hotel, wo noch zwei Flaschen Wein geleert wurden.  
Als der Ungar den Wunsch nach weiblicher Gesellschaft  
äußerte, entfernte sich einer seiner Begleiter, zurück-  
kehrte aber bald darauf in das Hotel mit einer „Dame“, die  
die er als seine Frau ausgab. Sie blieb bei dem Ungarn,  
während die Männer das Hotel verließen. Als der Ungar  
sich bequem gemacht und Ruhe und Kopf ausgezogen  
hatte, sah seine Gesellschaftlerin in die Koststube, ergriff  
die Briefstühle und verließ das Zimmer und Hotel. Als  
der Bekleidete ihr nachsehen wollte, hielt ihn der Por-  
tier fest, da er meinte, der Gast wolle ohne Bezahlung  
das Haus verlassen. Ehe das Mißverständnis aufgeklärt  
war, hatten die Diebe das Gepäck des Ungarn, das seine  
Einkäufe im Werte von 3 Millionen Mark enthielt, vom  
Bahnhof abgeholt. Den Gepäckstücken hatten sie in der Brief-  
stube gefunden. Sie enthielt für 18 Millionen Mark bares  
Geld und andere Wertgegenstände. Die Diebin und ihr An-  
hang sind bisher nicht ermittelt.

## Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 26. Februar 1923.

Aus dem Ruhrgebiet.

Frankfurt a. M. Die „Frankfurter Zeitung“  
meldet aus Montabaur: Die Stadt, die bisher zur ameri-  
kanischen Zone gehörte, aber schon seit zwei Jahren ohne

## Die Spinne.

Roman von Sven Eivestad.

Berechtigte Uebersetzung aus dem Norwegischen  
von Julia Koppel.  
Amerikan Copyright 1922 by W. W. W. V. S. S. Dresden-21.  
19. Fortsetzung.

„Unsere Gegner wissen genau, was sie tun“, sagte er.  
„Ich habe selten durchdachtere Maßregeln angetroffen. Aber,  
daß sie soviel auf Spiel setzen, beweist, daß sie ihr Vor-  
haben für außerordentlich wichtig halten.“  
Falkenberg hatte mit großem Interesse dem Bericht  
des eigentümlichen Diebstahls zugehört. Als Asbjörn Krag  
geendet hatte, schlug er die Hände vor Überraschung zu-  
sammen.

„Großer Gott“, rief er, „dies ist eben so schlau zurecht-  
gelegt, wie die Kartentische des Advokaten im Klub.“  
„Das selbe Gehirn hat beide Pläne ausgedacht“, sagte  
Asbjörn Krag, „nämlich das der Spinne. Den ersten Plan  
haben wir durchkreuzt, es wird uns auch mit diesem glücken.“  
„Ich bogelese nur nicht“, bemerkte Falkenberg, „daß  
Valentine soviel auf Spiel setzte, um ihre Rache zu be-  
friedigen.“

„Es ist auch nicht dies allein“, antwortete der Detektiv.  
„Sie dürfen nicht vergessen, daß die rachsüchtige Frau viel  
Eisen im Feuer hat. Alle Menschen in der Stadt glauben  
an sie. Wir sind die einzigen, die von ihren verbrecherischen  
Absichten überzeugt sind. Sie hat Grund und allein zu fürchten.  
Aus verschiedenen Umständen schloß ich, daß sie  
Christiana in nächster Zeit zu verlassen gedenkt. Aber bevor  
sie geht, wird sie wahrscheinlich die Absicht haben, einen  
Mordanschlag auszuführen. Und darum ist es für sie von  
Wert, wenn sie ihren einzigen und gefährlichsten Gegner  
vorher entwarfnet. In Ada besitzt sie eine Geißel. Wahr-  
scheinlich glaubt sie, daß sie mit Ada in ihrer Gewalt und  
zwingen kann, uns ruhig zu verhalten. Aber es soll ihr  
nicht glücken“, fuhr der Detektiv fort. „Im Notfall habe ich  
noch mein letztes Mittel. Kommen Sie jetzt, wir wollen  
gehen.“

Einige Minuten später verließen die Herren Frau  
Königs Wohnung in Oslo.  
Asbjörn Krag bestimmte, daß sie mit dem ersten Zug

fremdes Militär war, wurde gestern mittag von 300 Marok-  
kanern besetzt.

London. „Daily Chronicle“ schreibt, die Erregung  
im Ruhrgebiet steigt. Die Franzosen schienen zu wollen,  
daß sie steigen. Die andere Seite man sich die Tatsache er-  
klären, daß sie schwarze Truppen in das Ruhrgebiet schickten  
oder wie anders derartige Abscheulichkeiten wie die aus  
Nürnberg berichteten. Dies sei nicht die Politik einer Ver-  
söhnung, welche bestrift ist, die Stimmung zu beruhigen,  
sondern die daraus ausgehende Herausforderung. Die Ver-  
wendung schwarzer Truppen sei eine widerliche Maßnahme,  
die jede zivilisierte öffentliche Meinung verurteilen müsse.  
„Daily Chronicle“ fragt Vonarow, ob seine wohlwollende  
Neutralität, die England verpflichtet, Frankreich am Rhein  
wiederherzustellen zu lassen, soweit geht, daß Grausamkeiten dieser  
Art Vorhubs geleistet werden müsse.

### Eine Erklärung der bayerischen Beamten.

München. Eine Abordnung des Bayerischen  
Beamtenbundes, die Ministerpräsident von Arnim empfing,  
gab die Erklärung ab, daß die bayerischen Beamten gleich  
ihren Wähler Kollegen als eine Ehrenpflicht betrachten,  
ebenso ausdauernd im Widerstand gegen den Druck der  
Feinde, falls noch weiteres bayerisches Gebiet widerrechtlich  
besetzt würde.

### Oesterreich und Jugoslawien.

Wien. Die amtliche Nachrichtenstelle teilt mit:  
Wegen eines Besuchs des österreichischen Bundes-  
kanzlers und des Bundesministers für auswärtige Angelegen-  
heiten bei der Regierung des Königreiches der Serben,  
Kroatien und Slavonien in Belgrad zogen die beiderseitigen  
Staatsmänner sämtliche aktuelle Fragen in den Kreis ihrer  
Erörterungen, wobei sich erfreulicherweise vollständige  
Uebereinstimmung der beiderseitigen Anschauungen ergab.  
Dieses Resultat des Gedanken-austausches bietet die Ge-  
währ dafür, daß die schon bestehenden guten Beziehungen  
zwischen den Nachbarstaaten sich in Zukunft noch inniger  
und freundschaftlicher gestalten werden.

### Frankreich und England.

London. Dem „Observer“ zufolge widmet die eng-  
lische Regierung der neuen allerdings noch nicht ernten  
Bewegung der französischen Diplomatie, die die erste wichtige  
Rückwirkung der Bewegung des Ruhrgebietes auf die diplo-  
matische Gruppierung der Mächte sei, eine eingehende Be-  
trachtung. Wenn die augenblickliche Aktion Frankreichs zu  
einer neuen Gruppierung der Mächte führen sollte, so müßte  
die britische Politik natürlich neu geordnet werden. Das  
Gesicht der Freundschaft für Frankreich, das weiterhin die  
britische Politik beeinflusst, veranlasse die britische amt-  
liche Kreise zu der Hoffnung, daß Frankreich nicht darauf  
bestehen werde, das gefährliche Spiel des Mächtegleich-  
gewichtes zu spielen. Die Tatsache, daß die besten Köpfe  
in Paris bereits die Zweckmäßigkeit dieses Versuches, Groß-  
britannien durch einen kontinentalen Block zu isolieren, an-  
zuzweifeln beginnen, bereite Genugtuung.

## Kurven, Sport und Spiel.

Jahreshauptversammlung des S. Niderelbeter-  
ganges (P. L.). Am 25. Februar hielt der Niderelbeter-  
ganges in der Elbterrasse in Miel eine diesjährige Jahres-  
hauptversammlung ab. Schon am Vormittag waren wich-  
tige Beratungen von Einweilungsschiffen vorangegangen, so  
des Jugendbesuchsausschusses unter Vorsitz des Herrn Dr.  
Hebold-Osch, des Ausschusses für Rinderturnen unter  
Leitung des Herrn Oberl. Linke-Miel und des Gouturnrat-  
es. Aus den umfangreichen Gouturnvorberhandlungen sei  
folgendes kurz hervorgehoben: Der Gau umfaßt zur Zeit  
35 Vereine. Außer dem gesamten Gouturnrat waren 67 Ab-  
geordnete erschienen. Gouturnrat wurde-Osch gab in  
seinem Jahresbericht einen Rückblick über das gesamte  
turnerische Leben des Gaues im verflochtenen Jahre. Die  
sich anschließenden Berichte des Oberturnwartes, des Geld-  
wartes, des Sportwartes usw. ließen erfreulicherweise auf-  
steigende Entwicklung erkennen trotz der Schwere der Zeit.  
Die Jahresrechnung entrollte folgendes Bild: Der Gau  
umfaßt 2994 männliche und 411 weibliche Mitglieder über  
14 Jahre; die Kinderabteilungen setzen sich aus 467 Knaben  
und 424 Mädchen zusammen. — Das neue Jahr reißt sich  
mit seinem reichen Arbeitsplan würdig dem verflochtenen an.  
Im Mittelpunkt der Veranstaltungen steht das vom 14. bis  
18. Juli in München stattfindende Deutsche Turnfest,  
von dem Kreisturnwart Müller sagt: Wir wollen die Hoffnung  
nicht aufgeben, daß es Tausende echt deutscher Männer und  
Frauen zu einer mächtigen Kundgebung für das Reiches  
Einheit zusammenführen wird. Gerade unsere Brüder in  
den besetzten Gebieten, die die schwerste Not erleiden, haben  
die festeste Zuversicht auf das Münchner Fest und bereiten  
sich vor, zu Tausenden herbeizustreuen. Innere Sehnstucht,  
einmal frei zu sein vom Druck der Feindesmacht, treibt sie,  
wir wollen zu Tausenden zu ihnen kommen, ihnen die  
Brüderhand reichen mit dem Freigedächtnis, fest zu ihnen zu  
stehen in ihrem schweren Leid. Ein Fest von hoher  
Bedeutung und vaterländischer Erhebung muß es darum  
werden, mit nachhaltigen Eindrücken auf Herz und Gemüt.  
— Die Wahlen brachten die auscheidenden Gouturnrats-  
mitglieder sämtlich wieder auf ihre Posten. Nach Erledigung

nach Ski reisen wollten. Vorher hatten sie noch anderthalb  
Stunden, um alles Notwendige zur Abreise zu ordnen.  
Der Detektiv ging zuerst ins Polizeiamt, so daß er  
wieder Asbjörn Krag wurde.

Ein ar Falkenberg begab sich in sein Kontor, um einige  
Geschäftsbriefe zu schreiben.

Eine Vertikalkunde vor Abgang des Juges trafen sie sich  
vorm Rathaus.

Die Karl-Johann-Straße lag in der Nachmittagssonne  
in strahlender Spätsonnensprache. Viele Menschen waren  
auf den Beinen und füllten die Straße mit Lärm. Ein und  
wieder fuhr ein Automobil oder ein blühender Landauer  
durch die Straße. Da sah Asbjörn Krag Falkenbergs  
Arm.

„Sehen Sie die Viktoria dort mit dem feurigen Pferd?“  
„Ja, der Wagen scheint Aufmerksamkeit zu erregen.“  
„Geben Sie acht auf ihn, wenn er vorbeifährt.“

Die elegante Viktoria näherte sich. Auf dem Dachfeld  
breiteten sich viele Gesichter danach um. Viele grüßten. Im  
Wagen lag eine Dame in Blau.

Als der Wagen am Rathaus vorbeikam, sah Falkenberg,  
daß es Valentine war.

Falkenberg schloß, wie er zu zittern begann.  
Die Dame in Blau hatte auch ihn gesehen.  
Sie beugte ihren liebevollsten Kopf und nickte und lächelte  
Falkenberg zu wie einem guten Freund.

Die beiden Herren begaben sich jetzt schleunigst zum  
Bahnhof und flogen in den Zug.

Unterwegs sagte Asbjörn Krag, indem er einen Brief  
aus der Tasche zog:  
„Die Unterhaltungen betreffs der Erde auf dem Auto-  
mobilreisen wären gar nicht nötig gewesen. Wer aber  
konnte auch wissen, daß wir einen Freund im eigenen Lager  
des Feindes finden würden. Diesen Brief habe ich heute  
empfangen.“

Er reichte Falkenberg den Brief und dieser las in harter  
Erregung:  
Herr Detektiv Asbjörn Krag!  
Durch Frau Valentine Kempel erfahre ich, daß Sie  
die Absicht haben, mit ihr zu kämpfen. Ich weiß, daß Sie  
ein kluger und mutiger Mann sind, aber Sie können  
überzeugt sein, daß sie Ihnen überlegen ist. Sie besiegt  
alle Männer und macht sie zu ihren Sklaven. Darum

## Heutiger Dollarkurs (amtlich): 22693 Mark.

einer großen Anzahl von Anträgen schloß der Gouturnrat  
mit einem Ausblick auf die kommende Zeit und dem  
Wunsche, daß dies Segensreich in jeder Beziehung für das  
engere und weitere Vaterland sein möge, den Goutag. —

Dresdner Sportklub (Piaa) — Niesaeer Sportverein  
(Piaa) 4 : 1 (3 : 0). Wir lernten in den Dresdnern eine  
Mannschaft kennen, die wirklich etwas Nüchternes konnte.  
Was man an reinem Stellungsspiel, absolut sicherer Ball-  
behandlung und geschicktem Aufbau der Angriffs- und Ab-  
wehrmaßnahmen zu sehen bekam, raste erbeblich über der  
Durchschnitt hinaus. Erinnerung sei nur an das vorbildliche  
abwechslende Beschäftigen der Mängel und das Dröbels  
mit dem Ball in eine glänzende Schuttlare. Hervorgehoben  
sei auch, daß die Dresdner ihre namhaftesten Spieler an  
Stelle hatten. Leider gab es für einen Klassepieler wie  
Dölling, Mitteldeutschlands vorläufigen Torwart, nicht  
ausreichend Gelegenheit, sein Können zu zeigen. Einmal nur  
wurde Dölling durch den außerordentlich klugen, jedoch sehr  
verlahren spielenden norddeutschen Innensturm überwunden.  
Mächtige Leistungen im Sturm zeigte der Halbrechte des  
T.C.C. Schrenkel, dessen Kotte Läufe mit dem Ball und  
starke Schüsse dem Niesaeer Torwart und der Verteidigung  
akzentrierte Aufmerksamkeit abtrotzten. Die Flügelstürmer  
zeigten zu wiederholten Malen wohlberednete Flanken-  
schläge. Der Mittelflügel Gartner hielt gemeinsam mit  
seinem Außenläufer Vertbold und Kettin das Spiel  
minutenlang in der Hälfte der Niesaeer. Leider spielte er  
etwas hart. Sein Spielüberblick und sinnvolles Zuspielen  
sei den Niesaeern zur Nachahmung wärmstens empfohlen.  
Alles in allem genommen war es eine Freude, dem Spiel  
der Dresdner zusehen zu können, und für die Niesaeer war  
die Niederlage ehrenvoll. Auch Norddeutschens Piaa hat in  
ihrer Heimatstadt ihren Meister gefunden. Wenn sie aus  
dem gekriegen Spiel zu lernen verstanden hat, erreichte die  
Vereinsleitung mit der Verpflichtung des Dresdner Alt-  
meisters einen doppelten Zweck, sie vermittelte den Niesaeer  
Sportabteilern ein schönes Spiel und den Spielern Ge-  
legenheit weiterer Ausbildung. Schiedsrichter Nürnberger,  
„Eintracht“-Leipzig, stand mit der Unfeilsregel auf dem  
Reisensfuß.

Die Niesaeer vermachte sich in Großenhain gegen die  
1. Mannschaft des F.V.B. nicht durchzusetzen. Die Ein-  
heimischen gewannen 6 : 3. M.S.W. 4. ging es ähnlich in  
Müßeln, 5 : 3 lautete hier das Ergebnis. — Die Abteilung  
für Jugendpflege kann dagegen recht zufrieden sein. Der  
Jugendmeister war in Chemnitz gegen „National“ 1. Jugd.  
mit 3 : 1 erfolgreich. Die Chemnitzer hatten dem guten,  
klugen Wählspiel der Niesaeer nichts gleichwertiges entgegen-  
zustellen. Der Anhangsmeister gewann in Dresden gegen  
F.V.B. Jahn 1. Knaben nach äußerst lebhaftem Spiel ver-  
dient mit 2 : 0, während die 2. Jugd. gegen die entsprechende  
Mannschaft von Jahn mit 0 : 0 spielte.

### Wolkswirtschaft.

Auflösung Sächsischer Staatspapiere. März 1923 sind  
abermals Sächsische Staatspapiere, und zwar: der gesamte  
Anleihebereich der 3. und 4. Staatspapiere, sowie planmäßig 4. und 5. Staatspapiere  
vom Jahre 1919 ausgelost worden. Eine Verloosung  
der bisher unangekündigt gebliebenen, nummern am 30. Sep-  
tember 1923 fällig werdenden Staatspapiere-Restenscheine  
vom Jahre 1855 findet nicht statt. Die neue Ziehungsliste  
ist aber mit einem Hinweis auf die erfolgte Restloosung  
verlesen und enthält im übrigen die planmäßig gezogenen  
Nummern der Anleihe von 1919. Die Liste wird demnächst  
in der Sächsischen Staatszeitung veröffentlicht, auch bei allen  
Stadträten, Bürgermeistern und Gemeindevorständen des  
Landes zu jedermanns Einsicht ausgesetzt. Die am bevor-  
stehenden Vierteljahreswechsel fällig werdenden Zinsen und  
Kapitalbeträge werden bereits vom 15. März an bei der  
Staatspapiereverwaltung und den bekannten Einlösungstellen  
ausgezahlt.

Bildung eines Devisenfonds. In der am Sonnabend  
abgehaltenen Kabinettsitzung wurde der Entwurf eines  
Gesetzes über die Beschaffung von Mitteln zur Bildung  
eines Devisenfonds angenommen. Es soll eine Schatz-  
anleihe in Höhe von 50 Millionen Dollar zur  
Ausgabe gelangen, damit das Reich einen jederzeit greif-  
baren Vorrat an Devisen gewinnt, dessen es zur Stützung  
der Währung bedarf. Auf diese Weise sollen die in der  
Devisenwirtschaft vorhandenen Devisen, soweit sie nicht für  
laufende Verpflichtungen gebraucht werden, im allgemeinen  
Interesse dienlich gemacht werden. Der Inhaber von  
Devisen erhält damit die Möglichkeit, die Devisen in ein  
gleichwertiges Papier umzutauschen, das vor den Devisen  
den Vorteil hat, daß es beliebar ist. Die Einzahlung soll  
in ausländischen Devisen oder ausländischen Noten erfolgen.  
Die Einzahlung in amerikanischen Dollar ist nicht zur  
Bedingung gemacht; es werden unter entsprechender An-  
rechnung auch andere hochwertige Wälen geleistet werden  
können.

### Marktberichte.

Auf dem Großenhainer Wochenmarkt stellten sich

wollte ich Sie vor ihr warnen. Aber nach dem, was ich  
gesehen ist, siehe ich Sie an, von Ihrem Vorhaben ab-  
zulassen. Die Ehre und das Leben eines jungen Mädchens  
sind in Gefahr. Wohl kann Valentine Männer zu ihren  
Sklaven und Mitschuldigen machen, aber es kommt den-  
noch eine Zeit, wo das Gewissen den Sklavensinn über-  
windet. Ich habe das junge Mädchen, das man Ada nennt,  
gesehen und gesprochen und mein Herz, das unter dem  
teufelischen Einfluß lange geschlossen hat, ist wieder erwacht.  
Ich verpöche Ihnen, daß Ada nicht gefahren soll,  
solange ich es verhindern kann. Aber sie muß gerettet  
werden. Ich muß mit Ihnen sprechen und werde Ihnen  
in einigen Tagen einen zweiten Brief schicken; noch wage  
ich nichts zu unternehmen, denn Sie ahnen nicht, welches  
Schicksal den erwartet, der zum Verräter gegen die  
Spinne wird.

Als auf weiteres zeichne ich ergebenst J. R.  
Asbjörn Krag hatte Falkenbergs Gesicht beobachtet,  
während er las.

„Wie müssen Sie verliebt sein“, sagte er. „Ich kann in  
Ihrem Gesicht wie in einem offenen Buch lesen. Sie sind  
nicht allein entsetzt über Adas Gesicht, sondern auch ekser-  
sichtlich auf den Unbekannten.“

„Was halten Sie von diesem Briefe“, fragte Falkenberg  
ängstlich. „Sollte es eine neue Falle sein?“

„Vielleicht“, antwortete Krag. „Aber der etwas ver-  
wirre Stil scheint mir eher darauf hinzudeuten, daß der  
Brief von einem tiefbewegten und verzweifelt Mann ge-  
schrieben ist. Nun, wir werden ja sehen. Wenn ich weiteres  
von ihm höre, werde ich auf meiner Post sein. So leicht  
lockt mich keiner in eine Falle. Aber es würde mich inter-  
essieren, zu erfahren, wer sich hinter den Buchstaben J. R.  
verbirgt.“

„Mehr wurde über die Sache nicht gesprochen. Die beiden  
Herren sahen die meiste Zeit schweigend da. Jeder war in  
seine Gedanken vertieft.“

Der Konsul dachte nur an Ada. Offenung und Mutlosigkeit  
wechselten beständig in ihm.

Die Erlebnisse der letzten Tage fanden wie ein Abenteuer  
in seiner Erinnerung. Würde es dem Detektiv glücken,  
Ada zu finden? Würden sie jetzt nicht ins Ungewisse hinein?  
Vielleicht war Ada irgend wo anders hin gebracht worden  
— vielleicht war sie entsetzt, vielleicht tot.



am Sonnabend die Werte pro Pfund wie folgt: Weizen 150 bis 200 M., Roggen 140 M., Weizen, fremdes 250 M., Weizen, fremdes 150 bis 200 M., Weizen, fremdes 150 M., Weizen, fremdes 300 M., Weizen, fremdes 80 M., Weizen, fremdes 80 M., Weizen, fremdes 30 bis 50 M., Weizen, fremdes 90 bis 100 M. Die amtlich notierten Preise waren an der Berliner Produktenbörse pro 50 kg ab Station: Weizen, märkischer 47000-48000, pommerischer 48000-47000, Matter, Roggen, märkischer 41000-42000, Steila, Sommergerste, märkische 41000-42000, Steila, Oker, märkischer 38000-39000, pommerischer 36000-37000, Rüdiger, Weizen, märkischer 47000-48000, waggongfrei Hamburg 43500-44500, Steila, Weizenmehl pro 100 kg frei Berlin 125000-145000, Feinste Marken über Notiz bezahlt, Schwäbischer, Roggenmehl pro 100 kg frei Berlin 120000-135000, Schwäbischer, Weizenmehl frei Berlin 26500 bis 28000, Roggenmehl frei

Berlin 30000-31000, Matter, Roggen 30000-100000, Rüdiger, Weizen 90000-100000, Rüdiger, Weizen 55000 bis 65000, Weizen, fremdes 40000-45000, Weizen, fremdes 70000-80000, Serrabella 100000-130000, Roggenmehl 37000-38000, Weizenmehl 80000-85000, Roggenmehl 18000-19000, Vollwertige Ruderhölzer 27000-29000, Torfmehl No. 70 80000 bis 85000, Kartoffelflocken 27000-28000.

## Ökonomen-Verein Riesa.

Laut Vorstandsbefehl findet unter Frühjahrsvorarbeiten keine Versammlung statt. Der Vorstand.

### Kammerlichtspiele

Hauptstr. 1

Ab heute! Auf allgemeinen Wunsch in Riesa zum zweiten Male der gewaltige Film der Decca-Bioscop. Der große Welterfolg!

## Der Film ohne Konkurrenz!

# Dr. Mabuse, der Spieler

2 Teile

nach dem bekannten Roman aus der Berl. Illust. Ztg. von Norbert Jacques.

### 1. Teil: Der große Spieler!

Ein Bild unserer heutigen Zeit! Ein Spiel mit Menschen und Menschenschicksalen. zehn gewaltige Akte. Spieldauer drei Stunden! Der Film stand kürzlich sechs Wochen lang auf der größten Lichtbildbühne New-Yorks auf dem Spielplan und machte Woche um Woche prolongiert werden! Durch Zufall ist es uns gelungen, dieses Filmwerk nochmals - jedoch nur zwei Tage pro Teil - in unseren Spielplan aufzunehmen. Jeder, der dieses Filmwerk bereits gesehen hat, wird selbst urteilen können, und dürfte niemand veräumen, sich dieses Filmwerk anzusehen! - Beginn der Vorstellungen tägl. 6 u. 9 Uhr. Um recht regen Besuch bittet der Besitzer R. Mares.

# Zentral-Lichtspiel-Theater Gröba.

## Ankauf Baark

Gold - Silber  
Platin - Wäse  
Schiffe - Einzelne  
Zähne - Juwelen  
Gegenstände  
und Bruch aller Art

Riesa, Bismarckstr. 65 part., 1. St. Oberstr.  
Ehe Sie etwas verkaufen, lassen Sie es sich kostenlos bei mir abkühlen. Strengste Diskretion.



## Heute letzter Tag: „Die kleine Stenotypistin“.

Dienstag bis Donnerstag 3 große Lustspieltage.

# Ossi Oswald Der blinde Passagier

Harold Lloyd

„Er“ und die Stenotypistin“  
Ossi Oswald befehligt mit ihrem Lustspiel den Spielplan der größten Theater und mußte überall des enormen Andranges wegen prolongiert werden. Erhöhte Preise. Vorstellungen: 7 u. 9 Uhr. Einlaß 1/2 Uhr. Kapelle. Um gütigen Zuspruch bittet die Besitzerin Anna Sach.

## Bereinsnachrichten

Verein der Beamten der früheren kgl. Staats-eisenbahnen, Ostbairische Riesa. Dienstag, 27. Febr., im Hotel Höpfer Stiftungsfest, best. aus Konzert, Theater und Ball. Anfang 7 Uhr. Riesaer Sportverein e. V. Dienstag 7.30 Uhr Vorstandssitzung. Freitag 8 Uhr Mitglieder-versammlung Schlachthof. Wichtige Tagesordn.

## Airchennachrichten.

Landesbanktag. Gröba, Abds. 6 Uhr Kredit (Stempel), auch Abendin. Bank. Nachm. 4 Uhr Kreditgesellschaft. Rost. Zeithain. Mittwoch abend 7/7 Uhr Bußtagsandacht im Pfarrhaus. Weida. Mittwoch abend 7 Uhr Bußtagsandacht. Abendmahlfeier. Kollekte.

## Theatergemeinde Riesa der „S. V.“

Mittwoch, den 28. Febr. 1923, 8 Uhr. Stern

## Konzert

Sopran: Liesel von Schuch  
Violine: Gottfried Hofmann-Stiel  
Orchester: Dresdner Mozartverein  
(62 Orchestermitglieder)  
Leitung: Kapellmeister Erich Schneider  
Beethoven, Coriolan-Ouverture - J. S. Bach, Violinkonzert E-Dur - Mozart, Arien - Haydn, Symphonie C-Dur  
Für Mitglieder der „S. V.“ und der ihr angeschlossenen Vereine (nur im Vorverkauf) 800, 600, 500 u. 350 M., für Nichtmitglieder und an der Abendkasse 1200, 900, 700 und 450 M. - Vorverkauf: Buchhandlung Sob. Hoffmann, Hauptstraße 36



## Was lehrt die Zeit?

Spare nur durch Qualität!  
Schubputz  
**Nigrin-Extra**  
ist sparsam im Verbrauch.

## Oskar Berndt, Naturheilkundiger, Großenhain.

Obermannstraße 19. - Telefon 110. - Sprechzeit: 10-11, 2-3, 8-9. Behandl. 8-9. Sonntags geschl. Erfolg. Kuren im Kurbad „Elektra“.  
Behandlung aller Nervenleiden wie Schlaflosigkeit, Herzbellemung, Migräne, Unruhe, nervöse Verdauungsbeschwerden, nervöse Kopf-, Kreis-, Glieder-, Gelenk-, Anginal-, Asthma-, Herzneurosen, elektr. Original-Bierzellen-Bäder nach Dr. Schnee, Dampfbäder, Vaginallicht. Bei inneren u. Hautkrankheiten Flechten, Ausschläge, Psoriasis, offene Wunden, Schäden an Beinen, Gicht, Rheumatismus, Nerven-, Arterien-, farbige Lichtbehandlung, künstliche Höhen- u. wassergetriebenes weißes Eisenlicht, Hochfrequenz, Röntgenlicht, Durchleuchtungen. Elektrische Lichtbäder u. jede andere Behandlung zu jeder Tageszeit, auch für Mitglieder der Allg. Ortskrankenkassen, Allg. Orts- und Landtrankentassen Naundorf u. w., Beamten-Verbandsklassen u. allen anderen Klassen. Besuche in der Wohnung des Kranken. - Neu! Zur Kopf-, Gesicht- und Schönheitspflege: Elektrisches Gesichtslicht-Dampfbad. Für Damen: Massage.

## Marie verw. Landerer.

Nach längerem Leiden entschlief sanft am Freitag abend unsere gute, treusorgende Mutter, Schwieger- und Großmutter, Frau Marie verw. Landerer.  
Dies zeigen, um stilles Beileid bittend, schmerzhaft an die trauernden Hinterbliebenen.  
Weida, den 26. Februar 1923.  
Die Beerdigung findet morgen Dienstag nachmittags 1/2 Uhr statt.

## Metropoltheater

Nur 3 Tage! Ab Dienstag: Nur 3 Tage!  
Der große Sing-Film

# Heinrich Heines erste Liebe

von Friedel Röbne und Lilly Heinecke in 4 Abteilungen.  
Auftreten von 4 Berliner Solisten unter persönlicher Leitung von Henry Matthias, Künstler-Trio. Dazu ein riesenhaftes Künstler-Trio.  
Infolge der großen Unkosten müßte erhöhte Preise.  
Einlaß 5.30 Uhr. Anfang 6 Uhr.  
Um gütigen Zuspruch bittet die Direktion: Max Sunk.

## Poppitzer Str. 2.

Für die vielen wohlthuenden Beweise der Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen

# Ida Alma Arnhold

sprechen wir hierdurch unsern herzlichsten Dank aus.  
Röderau, am 24. Februar 1923.  
Emilie verw. Röthig  
im Namen sämtlicher Hinterbliebenen.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, sowie für den reichen Blumenschmuck beim Heimgange unseres lieben Sohnes, Bruders, Schwagers und Onkels, des Bauschülers

# Otto Paul Müller

sprechen wir allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten, sowie der Technischen Schülervereinigung der Bauschule Glauchau und der Jugend von Nünchritz, sowie meiner werten Arbeiterschaft den herzlichsten Dank aus. - Dir aber, lieber Entschlafener, der sich als kerndeutsches Glied im wirtschaftlichen Leben nützlich machen wollte, rufen wir ein „Ruhe sanft“ in Deine kühle Gruft nach.  
Nünchritz, am Begräbnistage.  
Familie E. Albin Müller und Hinterbliebenen.

Am Sonntag früh 1/3 Uhr verschied sanft nach kurzer Krankheit unser lieber Vater und Großvater, der Gutsauszügler

# Franz Oswald Sucher.

Tiefbetrübten Herzens  
Elsa Pretzsch geb. Sucher  
Erich Sucher  
Alfred Sucher  
Arno Sucher  
nebst allen übrigen Hinterbliebenen.  
Glaubitz, den 26. Februar 1923.  
Beerdigung findet Mittwoch, 28. Februar, mittags 1 Uhr vom Trauerhause aus statt.

## 100000 Mark

gegen mehrfache Sicherheit auf 6 Wochen zu leihen gesucht. Rückzahlung 125000 Mark. Angebote unter C L 96 an das Tabl. Riesa.

## Berkaufserin

sucht  
Wismar, Weidenhain.

## Hausmädchen

bei hohem Lohn gesucht.  
Frankenberg, Sa.,  
Heinrich-Verd.-Str. 7, 1.

## Vänfer zu verk.

Goethestraße 40a, Stein.

## Eine Kuh

worint, d. Kalb steht, zu verkaufen.  
Wefer, Zeithain 74.

## Dr. Königs Ratgeber

in 2 Bänden zu kaufen gesucht. Offerten unter C K 35 an das Tabl. Riesa.

## Beich. Billardbälle

Anzahl, Gewicht u. Preis erb. Östling, Halle a. S., Bräunerstr. 12.

## 1/4-1/8 PS-Motor

guterhalten, zu kaufen gesucht. Offerten unter C J 34 an das Tabl. Riesa.

## Guterh. Kinderwagen

zu kaufen gesucht. Angeb. u. C H 33 an das Tabl. Riesa.

## Guterhaltener Kinderwagen

ist zu verkaufen in  
Jahna Nr. 20.

## Gebr. Piano

der Klasse zu kaufen gesucht. Off. erb. unt. C A 26 an Tabl. Riesa.

## Brennholz

(Kieferne Rollen) empfiehlt ab Lager  
G. Heinig  
Langenberg.

## Wäsche zum Blätten

wird angenommen  
Gröba, Riesaer Str. 6, 2 L.

## 1 Str. Rottleesant

verf. Blöcher, Märk.

## Briefmarken

ganze Sammlungen und einzelne Marken, aus dem Versteigerung angeboten erbeten an Emil Schlimper, Zeitz, Seb.-Lange Straße 11a, 1.

**Germer Stückkalk**  
**Zement**  
**Weißkalk**  
**Kokoskuchen**  
**Trockenschnitzel**  
**Mais**  
**Leinmehl**  
empfehlen ab Lager  
**G. Heinig**  
Langenberg.

## 2500 Mark

Für die uns angeschlossenen Betriebe wird der Lohnsatz für Maschinen von Getreide auf  
für den Seiner bei den bisherigen Bedingungen festgelegt.

## Handelsmühlen-Vereinigung

G. m. b. H.  
Grossenhain.

## Ingenieur-Akademie

(Städt. Polytechn.)  
Wismar, Ostsee-Pragr.

## H. Schellisch

frische Seefische.  
Carl Jäger, Gröba,  
Otto Jäger, Röderau.  
Große Sendung Kartoffeln eingetroffen. D. D.

## Achtung!

Diese Woche täglich frische Seefische.  
Frische grüne Erbsen.  
Clemens Bäcker.

## Morgen ff. Seefisch

früh  
Ernst Schäfer Nachf.

## F. R.

Donnerstag abend 8 Uhr  
Lebung (Turnhalle). D. G.

## Alle denen, die den Sarg

unseres kleinen Lieben  
Johannes  
so schön mit Blumen schmückten, danken hierdurch herzlich.  
Watte Bloch u. Eltern,  
Woppitz.

Die heutige Nr. umfasst 4 Seiten.